

Flüchtlingsforschung sichtbar machen

Idee, Zielsetzungen und Ablauf der Tagung

Die Anwesenheit von Flüchtlingen in Europa hat in den letzten Jahrzehnten sowohl in den verschiedensten Feldern der Politik als auch in den für Beratung, Bildung und Betreuung zuständigen Einrichtungen zu einem Überdenken der Migrations- und Integrationskonzepte sowie zur Reflexion der praktischen Arbeit geführt. Demgegenüber blieben die Forschungsaktivitäten hinsichtlich des Umgangs mit Flüchtlingen in Europa sporadisch und unsystematisch. Es hat sich bislang weder eine historische oder international-vergleichende noch eine interdisziplinär verknüpfte Forschungslandschaft zum Themenfeld „Flucht“ im europäischen Kontext herausgebildet:

- Es gibt einige Einzeluntersuchungen zu verschiedenen *Flüchtlingsgruppen* aus bestimmten Herkunftsregionen oder zu spezifischen Altersgruppen, insbesondere zu Kindern und Jugendlichen.
- Es finden sich Studien zu spezifischen *Problemlagen*, wie zum Beispiel den Folgen von Traumatisierung oder zu geschlechtsspezifischen Verfolgungsgründen.
- Es gibt empirische Arbeiten zu unterschiedlichen *Handlungsfeldern*: Gesundheit/Medizin, Recht und Politik, Bildungswissenschaften.
- Die Flüchtlingsforschung der internationalen Organisationen (UNESCO, ECRE) ist vornehmlich mit der Bereitstellung von *Datenbanken* befasst (statistische Erhebungen, Sammlung juristischer und politischer Regelungsbestände).

Diese wissenschaftlichen Reflexionen finden bislang eher im Verborgenen statt und sind recht unverbunden geblieben. Zumeist verbleiben sie in der Deskription der quantitativen und konzeptionellen Entwicklungen, die datengestützte Analyse führt in der Regel nicht zu einer sozialwissenschaftlichen Theoriebildung.

Ähnliches lässt sich auch in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit den Projekten beobachten, die im „Themenbereich Asyl“ des europäischen Beschäftigungsprogrammes EQUAL (2002-2007) umgesetzt worden sind: Wie eine aktuelle Erhebung zeigt, haben in einigen der beteiligten Länder etliche Gruppen zu vielfältigen Themenbereichen die unterschiedlichsten empirischen Untersuchungen zur beruflichen Förderung von Flüchtlingen und Asylsuchenden durchgeführt, ohne dass jedoch die Verbreitung und kritische Diskussion dieser Studien im akademischen Feld hinreichend gesichert wäre. Während es gezielte transnationale Aktivitäten zum „Mainstreaming“ der Erfahrungen und Ergebnisse des Programms in die Praxisfelder sowie in die politischen Entscheidungsebenen gibt, steckt der Transfer von in EQUAL erarbeiteten Erkenntnissen in die Wissenschaft und Forschung noch in den Anfängen.

In den allenthalben in Europa zur beruflichen Förderung von Flüchtlingen konzipierten Netzwerkverbänden konnten jedoch wichtige theoretische, empirische und praktische Einsichten

gewonnen werden, die auch den Sozialwissenschaften neue Impulse zu geben vermögen. Ebenso haben sich im Verlauf des sechsjährigen Programmes zahlreiche neue Frage- und Problemstellungen ergeben, die möglichst rasch wissenschaftlich aufgegriffen und bearbeitet werden sollten.

Die Idee für dieses Treffen ist schon alt, bereits in der ersten Förderperiode von EQUAL haben wir darüber diskutiert. Denn noch immer ist sehr wenig über Lebenslagen und Bildungsbedürfnisse von Flüchtlingen bekannt. Konsequenterweise hatte deshalb Schweden in den Kontext der dortigen Asyl-Entwicklungspartnerschaften Forschungsprojekte zu unterschiedlichen Aspekten der Lebenssituation von Asylsuchenden integriert. Auch andere Länder verknüpften EQUAL mit Forschungsvorhaben. Solche Bemühungen zur wissenschaftlichen Bearbeitung des Themas Flucht und Flüchtlinge würden wir gerne mit dieser Tagung ausweiten und intensivieren.

Es war beabsichtigt und es ist gelungen, die empirisch forschende mit der praktisch-intervenierenden Flüchtlingsarbeit zusammenzubringen, also Menschen zusammenzuführen, die sich mit dem Themenfeld Flucht und deren Auswirkungen auf den europäischen Kontext in verschiedenster Weise auseinandersetzen. Ziel des Treffens soll es sein, einen Überblick zum aktuellen Stand der „Flüchtlingsforschung“ zu ermöglichen sowie neue Forschungsfragen zu identifizieren und relevante bzw. innovative Forschungsfelder zu markieren. In der Reflexion von EQUAL, als jenem europäischen Förderprogramm, in dem in den letzten Jahren eine besonders intensive Bearbeitung flüchtlingspezifischer Problemstellungen erfolgte – wengleich fokussiert auf Fragen des Zugangs zu Bildung und der Integration in die Arbeitsmärkte –, sollen mögliche (gemeinsame) Forschungsprojekte konzipiert, entsprechende Forschungsgruppen gebildet und erste Überlegungen zur Umsetzung der Vorhaben angeregt werden. Es wird vorgeschlagen, die Bemühungen und Diskussionen zunächst in drei Forschungsfeldern zu bündeln:

- (1) **Subjektorientierte** Forschungen, die sich auf die Biographien und Lebenslagen von Flüchtlingen in Europa beziehen: Wie lässt sich die Heterogenität der transnationalen biografischen Verläufe von Flüchtlingen beschreiben? Welche Strategien entwickeln Flüchtlinge, um ihr Leben im Asylverfahren zu bewältigen und mit den gegebenen Restriktionen umzugehen? Wie anschlussfähig ist das, was sie im Exilland lernen, für ihren nachfolgenden Werdegang? Wie nehmen sie die Ankunftsgesellschaften wahr? Welche Erfahrungen machen sie?
- (2) **Strukturorientierte** Studien, die sich mit den Reaktionen der verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen auf die Anwesenheit von Flüchtlingen befassen: Öffnen sich Institutionen für die spezifischen Belange von Flüchtlingen, und wie tun sie das? Oder verschließen sie sich ihnen, und weshalb? Wie gelingt es Institutionen, sich von flüchtlingspezifischen Sondereinrichtungen zu inklusionsorientierten Regeleinrichtungen zu entwickeln? Wodurch werden solche Prozesse angestoßen? Wie können sie gelingen, weshalb scheitern sie?
- (3) **Interventionsorientierte** Untersuchungen, in denen es um die erwünschten Wirkungen und unerwünschten Nebenwirkungen des praktischen Handelns geht: Mit welchen gesellschafts- und sozialpolitischen Theorien werden Handlungskonzepte der Politik, Pädagogik und Medizin begründet? Welche normativen Annahmen sind solchen Konzepten unterlegt? Welche konkreten Interventionsstrategien werden entwickelt und wie wirksam sind diese?

Wir haben die Tagung als Workshop angelegt, um den Prozess der aktiven Projektarbeit zu erleichtern. Wir möchten die drei Tage nutzen, um über Möglichkeiten gemeinsamer Forschungsprojekte zu diskutieren und die Bedingungen hierfür zu klären. Wir haben das Treffen in folgende Themenblöcke gegliedert.

- **„Wer macht was?“** – In der Präsentation der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die jeweils eigenen Forschungsinteressen bzw. die bisherige praktische Tätigkeit im Themenfeld Flüchtlinge in Europa beschrieben werden. Ausgehend von wichtigen Ergebnissen dieser Arbeit sollen Hinweise auf sich anschließende Fragestellungen und Forschungsdesiderate gegeben werden. Wir möchten zudem einen Überblick erhalten, wie die drei genannten Forschungsfelder thematisch und methodisch bislang bearbeitet worden sind und ob sich Schwerpunkte zeigen, an die angeknüpft werden könnte, oder ob sich Lücken identifizieren lassen, die geschlossen werden sollten.
- **„Wo steht die Theoriebildung?“** – In einem einführenden Vortrag wird Prof. Dr. Louis Henri Seukwa einen Überblick zum Stand der Flüchtlingsforschung geben und insbesondere die Relevanz der drei vorgeschlagenen Forschungsfelder – Adressaten, Institutionen und Interventionen – aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive begründen. Er wird einige Koordinaten skizzieren, um das diskursive Feld dieser Tagung zu strukturieren. Solche Eckpunkte sind unter anderem die theoretischen Einsichten zu Transmigration, zum Kompetenzbegriff sowie zur Habitustheorie.
- **„Was braucht die Praxis?“** – In zwei Impulsreferaten sollen in Auswertung von EQUAL wichtige Einsichten zur politischen und pädagogischen Förderung von Flüchtlingen zusammen gefasst werden. Es sollen Sollbruchstellen identifiziert sowie aus der Programmarbeit sich ergebende (neue) Problemstellungen zu den drei Forschungsfeldern beschrieben, erläutert und zu Forschungsfragen verdichtet werden. Gleichsam aus der „Makrosicht“ auf EQUAL wird Christian Rabergh einige offene Forschungsfragen im europäischen Kontext formulieren; aus der „Mikrosicht“ einer lokalen Netzwerkarbeit wird Maren Gag am Beispiel der Entwicklungspartnerschaft „FLUCHTort Hamburg“ Anfragen an die Wissenschaft stellen.
- **„Was nehmen wir uns vor?“** – Aus der Vielzahl von Ideen, Vorschlägen und Bedarfen möchten wir sodann versuchen, zumindest *ein* Projektvorhaben zu entwickeln, dessen Zielsetzungen definieren, die notwendigen methodischen Fragestellungen diskutieren und Möglichkeiten der Umsetzung klären. Wir wären bereits glücklich, wenn sich am Ende der Tagung wenigstens eine Gruppe zu einem gemeinsamen Vorhaben zusammengefunden hätte, noch schöner wäre es, wenn sich mehrere Projekte konstituieren würden. Wir haben auf dieser Tagung zudem eine der seltenen Gelegenheiten, solche Vorhaben in enger Kooperation mit Praxisprojekten zu entwickeln und somit die theoretische und praktische Flüchtlingsarbeit miteinander zu verknüpfen.
- **„Welche Unterstützung benötigen wir?“** – Abschließend sollten Möglichkeiten zur Akquise von Forschungsgeldern besprochen sowie Fragen zu den erforderlichen Kooperationsformen, Koordinationsbedarfen und Organisationsstrukturen geklärt und entsprechende Vereinbarungen getroffen werden. Im Vorfeld hat die Hochschule für Angewandte Wissenschaften hier in Hamburg angeboten, die Anschubfinanzierung und eine erste Infrastruktur zur Einrichtung einer koordinierenden Forschungsstelle zu übernehmen – über die weiteren Modalitäten der Zusammenarbeit sollten wir uns auf dieser Grundlage dann möglichst konkret und verbindlich verständigen.

„Forschung im Verborgenen“ – mit diesem Tagungstitel möchten wir auf dreierlei aufmerksam machen:

- Auf die besonderen *Schwierigkeiten*, mit denen die Flüchtlingsforschung in einem Feld konfrontiert ist, das durch Repression, Angst, Beschämung, Kriminalisierung, Gewalt und Ausgrenzung gekennzeichnet ist, das somit die Betroffenen zwingt, im Verborgenen zu leben und das der Forschung den Feldzugang ungemein erschwert.
- Auf die spezifischen *Fragestellungen*, die den Themenbereich Flucht kennzeichnen. Das Thema Asyl ist es wert, nicht lediglich in die allgemeine Migrationsforschung subsumiert zu werden, sondern es ist erforderlich, die im verborgenen liegenden Themen, die mit diesem Typus der erzwungenen Migration verknüpft sind, freizulegen und zu benennen.
- Auf die besonderen *Herausforderungen*, die Flüchtlingsforschung in das akademische Feld zu transportieren. Wie alle Forschung über Randgruppen steht auch die Asylforschung vor dem Problem, an den wissenschaftlichen Rand gedrängt und als unwichtig eingestuft zu werden. Es gilt als Spezialthema, gar als ein akademisches Exotikum, das für die Weiterentwicklung der allgemeinen Bildungswissenschaften wenig zu bieten habe. Aus diesem Schattendasein sollten wir herauskommen.

Die Flüchtlingsforschung sichtbar zu machen, wichtige ungelöste Probleme aufzuzeigen, über Möglichkeiten ihrer wissenschaftlichen Bearbeitung nachzudenken und erste Konkretisierungen zu skizzieren – nicht mehr, aber auch nicht weniger möchten wir mit dieser Tagung erreichen.